

## Ex -Bischof Lugo wird neuer Präsident Paraguays

... UND MUSS OHNE PARLAMENTARISCHE MEHRHEIT REGIEREN

**Am vergangenen Sonntag hatten die knapp 3 Millionen wahlberechtigten Paraguayer die historische Gelegenheit, der über 60-jährigen Herrschaft der Colorado-Partei ein Ende zu setzen. Sie haben sie genutzt und mit dem ehemaligen katholischen Bischof Fernando Lugo jemanden zum Präsidenten gewählt, der bisher kein Politiker und damit nicht Teil des korruptesten politischen Systems Lateinamerikas war sowie über genügend Charisma verfügt, um breite Bevölkerungsschichten anzusprechen.**

Fernando Lugo gewann im einzigen Wahlgang mit 40,8 % klar gegenüber der Kandidatin der seit über 60 Jahren regierenden Colorado-Partei (ANR), Blanca Ovelar, die 30,7 % erzielte. Der im Vorfeld als Geheimfavorit gehandelte Ex-General Lino Oviedo konnte in der polarisierten Auseinandersetzung nur knapp 22 % der Stimmen gewinnen. Von den gleichfalls stattfindenden Wahlen zum Kongress (Unterhaus und Senat) liegen noch keine offiziellen Ergebnisse vor. Es scheint jedoch klar zu sein, dass die Parteien von Lugos „Patriotischer Allianz für den Wechsel“ in keinem der Häuser eine Mehrheit gewinnen konnten.

### Folgen des Wahlergebnisses

Die politischen Konsequenzen dieses Wahlergebnis sind bisher schwer abzusehen, da der Wahlkampf vor allem

von personellen Diskussionen und weniger von Sachfragen bestimmt war. Daher ist nicht klar, wie eine von Lugo gebildete Regierung das Land wirklich führen wird. Folgende Aspekte sind dabei zu beachten:

Die Lugo tragende „Patriotische Allianz für den Wechsel“ besteht aus 9 politischen Parteien und über 20 Gruppen aus der Zivilgesellschaft, die höchst heterogen sind. Die mit weitem Abstand stärkste Kraft sind die Liberaldemokraten (PLRA), die ebenso wie Colorado eine traditionelle Partei Paraguays sind und in den über 100 Jahren ihrer Geschichte immer wieder auch Teil des Systems waren. Zuletzt partizipierten sie vor wenigen Jahren an der Macht von Colorado durch wichtige Ämterbesetzungen. Dazu gehört auch die kleine christlich-demokratische Partei, die bisher keine bedeutende Rolle spielte, aber formal den Kandidaten Lugo nominierte, der sich selbst für diese Option entschieden hatte. Bei den zivilgesellschaftlichen Gruppen spielen insbesondere

- linke Gruppen z.B. von Landarbeitern, die durchaus von den Vorbildern in Venezuela und Bolivien inspiriert und unterstützt wurden, eine wichtige Rolle. Es gibt aber auch christliche Basisgruppen, die weniger politisiert sind, sondern vor allem von Lugo selbst wahre Wunder erwarten.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

PARAGUAY

DR. PETER FISCHER-BOLLIN

24. April 2008

[www.kas.de/sopla](http://www.kas.de/sopla)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

- In den beiden Kammern des Parlamentes (Unterhaus und Senat) muss Lugo zusätzliche Verbündete suchen, da die Parteien seiner Allianz voraussichtlich in keinem der beiden Häuser eine Mehrheit haben wird. Insbesondere für den Senat legen die bisher bekannten Zahlen mit 16 Senatoren für Colorado und 9 für die Partei des Ex-Generals und Ex-Colorado-Führers Lino Oviedo bei insgesamt 45 Senatoren eine schwierige Ausgangsposition für Lugo nahe.
- Der gesamte Staatsapparat ist über Jahrzehnte von der Colorado-Partei nicht nur geprägt, sondern in Besitz genommen worden. Man spricht allein von 500 Funktionären „des Vertrauens“, deren Hauptqualifikation in der Treue zum Präsidenten bestand und deren Stellen jetzt neu besetzt werden müssen. Andererseits wird es nicht möglich sein, alle Staatsdiener auszutauschen, die bei allen bekannten Mängeln des Klientelismus und der Korruption über die notwendigen Erfahrungen zur Führung des Staatswesens nach innen und nach außen verfügen.

Lugo hat sich nach den Wahlen vom Sonntag als gemäßigter Politiker gezeigt, der insbesondere dem Eindruck entgegen treten wollte, es gebe nun eine „Hexenjagd“ auf Colorado-Mitglieder. Er will zunächst folgende Herausforderungen angehen:

- a) Die Verträge mit Brasilien und Argentinien über die jeweils binationalen Wasserkraftwerke von Itaipú und Yacyreta sollen neu verhandelt werden, um bessere Preise für den erzeugten Strom zugunsten Paraguays zu erzielen.
- b) Die Lage der indigenen Bevölkerung Paraguays, die überwiegend in extremer Armut in ländlichen Regionen lebt, soll verbessert werden.

- c) Die „Patriotische Allianz für den Wechsel“ soll konsolidiert werden.

Diese Ankündigung macht deutlich, dass Lugo zwar den Erwartungen an soziale Verbesserungen gerecht werden will, ihm aber auch bewusst ist, dass ohne eine konsolidierte politische Basis wenig zu erreichen sein wird. Dies gilt ebenfalls in den Verhandlungen mit Brasilien und Argentinien, die in ersten Reaktionen bereits klar gemacht haben, dass sie die Konditionen nicht neu verhandeln wollen; sicher werden sie Lugo überhaupt nur ernst nehmen, wenn er innenpolitisch gestärkt auftreten kann.

### **Droht ein weiteres linkspopulistisches Regime in Lateinamerika?**

Die internationalen Reaktionen lassen unterschiedliche Bewertungen der politischen Tatsachen erkennen: Während die linkspopulistischen Regierungen Lateinamerikas (Venezuela, Bolivien, Ecuador) Lugo als einen der ihren (Morales: „ein wahrer Revolutionär“, Correa: „auf dem Weg zum Sozialismus“) begrüßen, heben die demokratischen Mitte- und Mitte-Links-Regierungen (Brasilien, Chile) den demokratiestärkenden Charakter des Wechsels in Paraguay hervor. Auch die USA zeigen sich konstruktiv und haben Lugo eine gute Zusammenarbeit angeboten.

Gegen die Einführung des Linkspopulismus venezolanischer Prägung sprechen vor allem folgende Aspekte: Fernando Lugo ist sicher ein von der Theologie der Befreiung beeinflusster Kirchenführer gewesen, er hat sich aber nicht als Sozialist und Revolutionär präsentiert; er ist weder ein im Putsch erprobter Militär noch im Streik erprobter Koka-Bauernführer. Einige seiner Unterstützer befürchten sogar, dass er zu wenig durchsetzungsstark sein könnte. In seiner Allianz ist die liberaldemokratische PRLA die dominierende Kraft, sowohl

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

PARAGUAY

DR. PETER FISCHER-BOLLIN

24. April 2008

[www.kas.de/sopla](http://www.kas.de/sopla)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

hinsichtlich der quantitativen Repräsentanz der Abgeordneten im Kongress als auch hinsichtlich der politischen Erfahrung der Partei und ihrer führenden Mitglieder. So werden beispielsweise 13 der erwarteten 16 Senatoren für die Allianz von der PLRA gestellt werden. Hinzu kommt die Mutmaßung, dass Lugo die fehlende parlamentarische Unterstützung bei einem Dissidentenflügel der Colorado-Partei um den bisherigen Vizepräsidenten Luis Castiglioni erhalten könnte. Dieser fühlte sich um die Präsidentschaftsnominierung seiner Partei betrogen und hatte im Wahlkampf ausdrücklich nicht die Kandidatin der Colorado-Partei Blanca Ovelar unterstützt. Dass zwischen dem schlechten Abschneiden der Präsidentschaftskandidatin (30,7 %) und den offensichtlich höheren Stimmenanteilen der Colorados bei den Parlamentswahlen eine Lücke klafft, wird einem gespaltenen Wahlverhalten der Castiglioni-Dissidenz zugeschrieben.

Dem stehen radikale Gruppen in der Allianz gegenüber, die Venezuela und Bolivien zum Vorbild haben und für eine starke Verunsicherung in den „bürgerlichen“ Teilen der paraguayischen Gesellschaft sorgen. Dazu trägt auch die unklare Finanzierung des Wahlkampfes der Allianz bei, da die Herkunft der Finanzmittel nicht transparent gemacht wurde. Somit fanden Gerüchte Nahrung, ähnlich wie zur Unterstützung von Cristina de Kirchner in Argentinien (Koffer mit 800.000 US-Dollar!) habe der mit Öl-Milliarden ausgestattete Hugo Chávez die Allianz gefördert.

#### **Die politische Kultur und die reale Lage lassen keine Wunder erwarten**

Ob diese Spekulationen einen realen Hintergrund haben, wird sich zuerst bei der Besetzung der Regierungsämter zeigen: Schon jetzt wird beispielsweise Dionisio Borda als Favorit für den wichtigen Posten

des Finanzministers gehalten. Der von allen Seiten anerkannte Finanzfachmann war in den ersten Jahren unter dem scheidenden Präsidenten Nicanor Duarte (Colorado) Finanzminister. Er trat zurück, als er seine erfolgreiche und seriöse Finanzpolitik nicht mehr fortführen konnte.

Lugo muss es bei diesen Besetzungen bis zur formalen Amtsübergabe am 15. August schaffen, einen Ausgleich zwischen den sehr unterschiedlichen Kräften seiner Allianz ebenso zu schaffen, wie zusätzliche parlamentarische Unterstützung zu gewinnen. Von dieser ersten Bewährungsprobe seiner politischen Führungsfähigkeit wird Vieles für die Zukunft abhängen.

Außerdem muss Fernando Lugo mit zum Teil völlig unrealistischen Erwartungen seiner Wähler an den kommenden Wandel Paraguays durch seine Regierung umgehen. Die politische Kultur des Landes erfüllt noch längst nicht alle Ansprüche der Politikwissenschaft an eine demokratische politische Kultur. Dies beschränkt sich nicht auf die Colorado-Partei, sondern ist ein Merkmal der paraguayischen Gesellschaft, die mit dem weitgehend gewaltfreien Wechsel am letzten Sonntag jedoch einen wichtigen Schritt gemacht hat. Es gab keine systematischen Wahlfälschungen und die Verlierer erkannten das Ergebnis relativ schnell an. Nicht alle Paraguayer und politischen Beobachter hatten das erwartet. Die Ankündigung des scheidenden Präsidenten Nicanor Duarte, zum 1. Juli zurückzutreten, um die Führung seiner Partei und die Fraktionsführung im Senat zu übernehmen, vor allem aber sich selbst die Schmach der Übergabe an Lugo am 15. August 2008 zu ersparen, passt eher in das bewährte Schema der paraguayischen politischen Kultur.

Es ist also absehbar, dass Lugo keine Wunder vollbringen können.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

PARAGUAY

DR. PETER FISCHER-BOLLIN

24. April 2008

[www.kas.de/sopla](http://www.kas.de/sopla)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

### Chancen für die internationale Gemeinschaft

Dennoch ist der Wechsel für die internationale Gemeinschaft eine Chance, demokratischen Wandel mit sozialem Fortschritt zu fordern und zu fördern. Die neue Regierung gleich im Lager der Chávez und Co. zu verorten, scheint weder gerechtfertigt noch strategisch sinnvoll. Unterstützung für mehr pluralistische Demokratie, eine stärkere Zivilgesellschaft, marktwirtschaftliche Strukturen, Modernisierung des Staates und Abbau der Armut sowie der extremen sozialen Ungleichheit sollten gefordert und gefördert werden, um letztlich den radikalen Kräften im Lager Lugos den Nährboden zu entziehen.